6. Ausgabe und Gebrauch von Briefmarken

6.1 Ausgabenpolitik der Post

Schweiz
Gemässigte Ausgabenpolitik. Viele Interessengemeinschaften (vor allem Verbände) haben Interesse an Markenbildern und Markenthemen als Reklame. Es kommt der Post gelegen, dass sie viele Markenausgaben machen kann (ca. 30 pro Jahr). Pro Ausgabe werden in der Schweiz ca. eine Million Marken von den Philatelisten absorbiert, das heisst die Post muss dafür ausser der Vermarktung keine Leistung erbringen und kann die Markenausgabe damit finanzieren. Viele der Markenausgaben werden an den Postschaltern nur auf Verlangen verkauft oder sind gar nicht erhältlich.

Am Postschalter werden praktisch keine Brief- oder Paketmarken mehr gebraucht. Es sind nur noch Strichcodekleber, die für den Sammler uninteressant sind, weil sie von den meisten Philatelisten nicht als Marken anerkannt werden (und auch nicht abgelöst werden können). Du kannst sie trotzdem sammeln, jeder einzelne Kleber ist ein Unikat.

Liechtenstein ist ein typisches Briefmarkenland, das trotz einer Bevölkerungszahl von nur einem Zweihundertstel der Schweiz etwa gleichviele Ausgaben macht wie diese. Die meisten Ausgaben sind nur für die Philatelisten auf der ganzen Welt bestimmt. Viele Wertstufen passen auch nicht zum Posttarif, der demjenigen der Schweiz entspricht. Richtig wertvoll wären eigentlich nur alle regulär gelaufenen Marken. Bei den Abbildungen gibt es wohl in Liechtenstein keine Gegend, kein Haus, kein Kunstgegenstand, kein fürstliches Familienmitglied oder keine Eigenheit von Liechtenstein

mehr, die nicht schon einmal auf einer Marke abgebildet war. Liechtenstein ist das fünft-kleinste Land der Welt.

Andere Länder

Die Schweizer oder Liechtensteiner sind nicht die einzigen Postverwaltungen auf der Welt, die das Geschäft mit den Philatelisten anheizen. Ein Beispiel war die DDR, die Marken extra in hohen Auflagen, als Restbestände - natürlich gestempelt - zu Millionen in den Westen verkauft hat. Diese Marken wurden im Bogen auf Druckmaschinen entwertet. Die DDR hat auch Marken gedruckt, die für die Postbeförderung gar nicht verwendet werden durften oder am Schalter nicht erhältlich waren.

Ein anderes Beispiel sind Golfstaaten, die Briefmarken mit Kunst-, Tier,-, Blumensujets und Anderem aus der ganzen Welt bedruckten, teilweise in Bogen mit Zusammendrucken ganzer Serien. Die Marken sind schlecht gezähnt, per Offset schlecht gedruckt und bereits in der Druckerei mit Stempel versehen worden. Sie tauchten in Massen in Paketen, vor allem für Motivsammler auf.

6.2 Abstempelungen

Bis in die Dreissigerjahre war es Pflicht der Postangestellten, den Stempel auf die Mitte der Marke zu setzen, damit das Datum möglichst auf der Marke aufgedruckt ist. Das ist auch der Grund, weshalb Viererblocks vier Stempel erhalten haben. Anschliessend kam dann der Stempel nur noch auf die Ecke der Marke und das Datum möglichst auf das Papier daneben, wo es besser lesbar ist. Viererblocks erhalten einfachheitshalber damit nur einen Stempel in die Mitte. Ein sauberer, feiner aber gut lesbarer Stempel ist das non plus ultra einer schönen gebrauchten Marke. Echt gelaufene werden hier den maschinell aufgedruckten Ersttagstempeln

vorgezogen, weil so jede Marke ein Unikat ist. Die Postbeamten bringen es aber nicht immer fertig, schöne Stempel am richtigen Ort anzubringen, wie es der Philatelist oder die Philatelistin wünschen würde. Will man schöne Stempel, muss man das am Postschalter speziell verlangen. Briefpost, vor allem diejenige aus Briefkasten, wird meistens mit sogenannten Maschinenstempeln im Briefzentrum entwertet. Sie haben links neben dem runden Stempel auch eine Fahne, damit eventuell mehrere aufgeklebte Marken entwertet werden. Bei Philatelisten sind sie nicht sehr beliebt. Allerdings können solche Stempel interessant sein, wenn es sich um sogenannte Flaggenstempel mit einer bildlichen Darstellung oder einer Reklame handelt. Sauber ausgeschnitten oder mit ganzem Kuvert können sie dann zu den Motiven gezählt werden.

Der normale Datumsstempel der Post zeigt neben dem Datum und der Aufgabestunde in der Mitte, den Aufgabeort und die Postleitzahl. Dann gibt es die genannten Flaggenstempel die links neben dem meist etwas kleineren Rundstempel eine „Fahne, Flagge“ haben mit Wellenlinien oder einem Werbesujet. Sie werden von Stempelmaschinen der Post verwendet. Weiter gibt es noch Werbestempel, sie sind rund, etwas grösser und haben zusätzlich ein kleines Bild als Werbung für den Aufgabeort oder die Aufschrift *Ausgabetag* (Ersttagsstempel). Früher gab es auch noch Rollenstempel, die für die Entwertung mehrerer Marken vor allem auf Paketen verwendet wurden.
Es gibt Sammler, die Marken mit speziellem Stempeldatum oder speziellen Aufgabeorten sammeln. Auch die Werbedatumsstempel selber können gesammelt werden.

6.3 Viererblocks

Viererblocks sind ein beliebtes Gebiet, wenn man schon fast alles auf seinem Sammelgebiet besitzt. Viererblocks zeigen vor allem bei älteren Ausgaben die Art der Zähnung gut (Kasten-,

Kamm-, Linienzähnung). Das Markenbild wiederholt sich und Stempel können nicht einen Teil des Markenbildes verdecken. Früher war es üblich, die kleinen Markenwerte zu kombinieren, als Ersatz der jeweils höheren Wertstufe (z.B. 5-er Marken – die einzeln für Postkarten mit Gruss vorgesehen waren - auf einem Brief im Landesrayon = 4 x 5 Rp. = Viererblock). Echt gelaufene Viererblocks höherer Wertstufen sind selten und meistens nur für philatelistische Zwecke arrangiert worden. Dafür finden sich in den Alben millionenfach Viererblocks mit Ersttagstempel direkt ab Wertzeichen-Verkaufsstelle, natürlich mit Gummi.

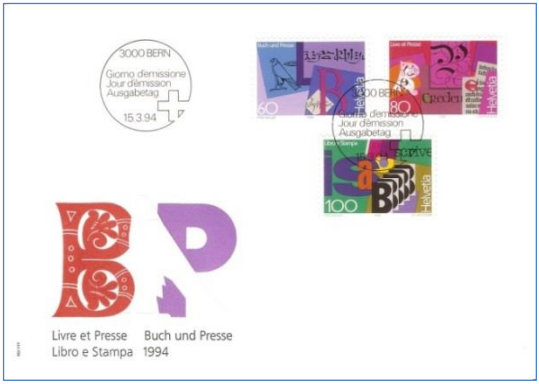
6.4 Maximumkarten

Markenfreunde haben immer versucht ihren Postsachen einen eigenen interessanten Touch zu geben und damit auch auf Markenbilder zu reagieren. Zum Beispiel bei einer Marke mit einem bekannten Gebäude, auch eine Postkarte zu finden, auf dem das Gebäude abgebildet ist. Rasch hat die Post das Zusatzgeschäft aufgenommen und gibt bei vielen Ausgaben heute sogenannte Maximumkarten mit aufgeklebten Marken und Entwertung heraus. Die Marke klebt dann auf der Bildseite der Karte. Die Karte ist nur Sammlerstück und nicht für den Postverkehr angelegt. Eigenkreationen können auch hier zu echten Unikaten führen. Die Selbstkreation von „Maximumkarten“ kann sehr interessant sein. Mit bedrucken von Kuverts, Fotos in Postkartengrösse oder Collagen sind da keine Grenzen gesetzt. Tauchen sie als Unikate auch nicht in Katalogen auf, haben wir dafür die Gewissheit der absoluten Einmaligkeit.

6.5 Ersttagskuverts und Ersttagsstempel

Die Schweizer- und Liechtensteiner-Post gibt zu jeder Markenausgabe auch ein spezielles Kuvert mit einem entsprechenden aufgedruckten Bild heraus. Daraus werden dann die Ersttagskuverts produziert. Sie

erhalten einen speziellen Stempel mit dem Ausgabetag-Datum. Die Post verkauft diese Kuverts mit den einzelnen Marken, mit der Markenserie oder mit Viererblocks. Wenn wir also ein vollständiges Set der Ausgaben beziehen wollen, kann das ganz schön ins Geld gehen. Für Eigenkreationen können die Kuverts unfrankiert bezogen werden. Wenn man sie an die Wertzeichenverkaufsstelle zur Stempelung zurücksendet, werden sie noch einige Zeit mit dem Ersttagsstempel entwertet. Auch hier sehen wir, dass die Post neben den Materialkosten und der Abstempelung eigentlich keine Dienstleistung erbringt.



Den Sonderstempel für den Ersttag gibt es erst seit etwa 70 Jahren. Vorher mussten die Philatelisten selber am ersten Tag einer Ausgabe dafür besorgt sein, dass ihre Post den richtigen Datumsstempel erhielt. Deshalb sind diese frühen Ersttags-Ganzsachen auch sehr gesucht. Normale Ersttagskuverts sind heute bei älteren Philatelisten nicht mehr gefragt. Es hat so viele auf dem Markt, dass man sie heute zu hunderten weit unter dem Postpreis erhält (Beispiel Berner B-Börse: 50 St. Fr. 6.-).